

Woher  
die Wörter  
kommen

Hans Moser



# DAS **RADIO TIROL** WÖRTERBUCH DER **TIROLER** **MUNDARTEN**



**ORF T**

**tiroler**  
VERSICHERUNG

**HAYMON tb**

**HAYMON**eBOOK

## **Inhalt**

Hans Moser 3

Lieber Leserinnen und liebe Leser, 4

Hinweise zur Entstehung und zum Gebrauch dieses Wörterbuchs 6

A 10

B 27

C 45

D 46

E 57

F 64

G 83

H 110

I 129

J 131

K 133

L 151

M 160

N 172

O 179

P 182

Q 201

R 202

S 217

T 263

U 281

V 285

W 290

Z 302

Die Beziehung zwischen Buchstaben und Lauten 316

Fachausdrücke 318

Verwendete Literatur 322

Dank 324

Hans Moser 325

Zum Autor 326

Weitere E-Books aus dem Haymon Verlag 328

---

Hans Moser  
Das *Radio Tirol-*  
Wörterbuch der  
Tiroler Mundarten

In Zusammenarbeit mit  
Robert Sedlaczek

# Lieber Leserinnen und liebe Leser,

über die Bedeutung der Mundart für eine regionale Kultur kann man viele Seiten mit klugen Gedanken füllen. Man kann SprachforscherInnen, KulturwissenschaftlerInnen und EthnologInnen zitieren oder gelehrt über Identität und Sprache philosophieren. Man kann das Wort „Mundart“ aber auch wörtlich und persönlich nehmen. Das erlaube ich mir hier zu tun. Ich komme aus Osttirol. Da sprechen die Menschen in Innervillgraten anders als die in Außervillgraten oder in Obertilliach und die im Lienzer Becken anders als die im Iseltal oder im Defereggental.

Gemeinsam ist den Dialekten meines Heimatbezirkes eine bestimmte Melodie, in der ich mich, sobald ich über dem Felbertauern bin, zuhause fühle – ohne es groß zu bemerken. Dasselbe spürt ein Mensch aus Innsbruck, dem Tuxertal, einer aus Nauders, dem Lechtal oder dem Brixental, überall, wo in überschaubaren Räumen diese besonderen Sprachmelodien die Wahrnehmung der Welt gestalten. Das Gleiche spürt auch der Spitzenmanager, der aus seinem professionellen Umgang mit internationalen Sprachen übergangslos in seinen heimatischen Dialekt wechseln kann. In all diesen Mundarten schwingen Erfahrungen, Gegenwartigkeiten und Erinnerungen mit, die man, so unterschiedlich die Lebensgeschichten auch sein mögen, unwillkürlich mit den anderen Menschen dieser Region teilt.

Was ist so spannend an den Dialekten, an der Mundart im 21. Jahrhundert?

Mir erscheinen „Mund-Arten“, in denen für mich auch das Wort „art“, Kunst, oder die „Art und Weise“, wie jemand spricht, steckt, als Muttersprache schlechthin. Als Ursprache des Herzens, die man von Kindheit an versteht. Dabei ist das Herz nicht unbedingt immer voll Freude und Zuneigung. Auch Dialekte bilden mit ihren Wortschöpfungen die Grobheiten der menschlichen Kommunikation ab. Aber ich vermute, keine Hochsprache der Welt, außer, sie wird von Dichterinnen und Dichtern gebraucht, hat die Direktheit, das Selbstbewusstsein, die Spontanität und auch die Zartheit, die unsere Dialekte ausstrahlen.

Mundarten zu pflegen und ihre Wörter festzuhalten, wie in dem vorliegenden Buch, ermöglicht uns, sich der erfrischenden Besonderheit regionaler Sprachen bewusst zu bleiben. Das hat viel mit Neugier zu tun, mit Freude an originellen Wortschöpfungen, an Lautmalereien, an Humor, an positiver Verwurzelung mit dem Land, aus dem man

kommt. Sprache, auch Dialektsprache, wandelt sich ständig. Gingen die Dialekte, die Mundarten verloren, wäre die einzigartige Verbindung zwischen regionalen Erfahrungsräumen und Sprache verloren, die sich in diesen Erfahrungsräumen bildet und sie benennt.

Das aber wird nicht passieren – dank den Wörtersammlerinnen und -sammlern von *Radio Tirol*. Die Zahl an Rückmeldungen auf unsere Aufrufe, Dialektausdrücke aufzuschreiben und weiterzugeben, war überwältigend. Tausende haben bei der „ORF Radio Tirol Sommerfrische“ 2013 und auf unserer Homepage tirol.ORF.at ihre besonderen Mundart-Ausdrücke aufgeschrieben.

Der ORF Tirol engagiert sich mit dem „*Radio Tirol*-Wörterbuch der Tiroler Mundarten“ für die Bewahrung der Tiroler Dialekte – nicht zuletzt auch im Sinne unseres öffentlich-rechtlichen Auftrages. Es ist wichtig, gegen das Aussterben der Dialekte etwas zu unternehmen.

Auch die Leserinnen und Leser dieses wunderbaren Mundart-Wörterbuches werden dazu beitragen, dass Begriffe für Gegenstände, Tätigkeiten etc., die es nicht mehr gibt, erhalten bleiben und vielleicht da und dort neue entstehen.

Wir werden selbstverständlich auch in Zukunft in unserem „Påtschnkino“ über neue Mundart-Entwicklungen berichten.

Helmut Krieghofer  
*Landesdirektor ORF Tirol*

# Hinweise zur Entstehung und zum Gebrauch dieses Wörterbuchs

**FÜR WEN IST DIESES BUCH GEDACHT?** Pauschal lässt sich diese Frage ganz einfach beantworten: für alle Liebhaber der Tiroler Dialekte und für alle, die sich für Dialekte interessieren.

Das Wort Liebhaber heißt im Französischen *amateur*. Im Deutschen bezeichnen wir damit jemanden, der eine Tätigkeit aus Liebhaberei, oft auch ohne größere Fachkenntnisse betreibt.

Dieses Buch ist für Amateure, also für Liebhaber der Tiroler Dialekte, genauso wie für Experten und Fachleute erstellt; kurz für all jene, die sich mit der Sprache befassen, aus welchem Motiv auch immer. Es ist für jene, die gerne in einem Wörterbuch schmökern und dann schmunzeln, und vor allem für Neugierige, die etwas besser Bescheid wissen wollen als die anderen.

Wäre dieses Wörterbuch ausschließlich für Fachleute verfasst, dann würde es sich einer Lautschrift bedienen, die dem Amateur fremd ist. Es müsste außerdem die Etymologien der Wörter so detailliert begründen, dass sie dem kritischen Blick von Fachkollegen standhalten können – auch dieses Verfahren wäre dem breiten Lesepublikum nicht zuzumuten.

Es gibt bereits ein wissenschaftlich fundiertes Wörterbuch, das den Anspruch der Vollständigkeit mit der Forderung nach lautlicher Genauigkeit verbindet und bis heute eine unerschöpfliche Fundgrube des Tiroler Wortschatzes ist: das zweibändige „Wörterbuch der Tiroler Mundarten“ von Josef Schatz. Es ist 1955 erschienen, 1993 unverändert nachgedruckt worden und noch heute lieferbar. Dort sind allerdings viele Wörter nur dann aufzufinden, wenn man Vorkenntnisse in der dialektalen Lautgeschichte hat. Die Boassln bzw. Boasslbeeren (Berberitzen) etwa sind dort nicht unter Boa-, sondern unter Bai- zu finden usw. Außerdem sind die etymologischen Hinweise so formuliert, dass sie für Nicht-Fachleute nur schwer verständlich sind.

Neben dieser angesehenen Fachpublikation gibt es eine ganze Reihe von populären Wörterbüchern. Meist handelt es sich um reine Wortsammlungen, die über den detaillierten Gebrauch der Wörter und deren Herkunft kaum Auskunft geben.

Wir haben versucht, einen neuen Weg einzuschlagen. Sie finden in dem nun vorliegenden Buch alles, was Sie über ein Wort wissen müssen; wie es verwendet wird und woher es stammt oder stammen könnte. Wer über die Geschichte eines Wortes Bescheid weiß, kann mit dem Wort mehr anfangen. Und wenn wir in einigen Fällen die

Herkunft nicht klären konnten, dann scheuen wir uns auch nicht, das zuzugeben.

Gleichzeitig haben wir uns um eine einfache Darstellungsweise und um große Benutzerfreundlichkeit bemüht. Sie können sofort in unserem Wörterbuch schmökern, sie brauchen nicht seitenlange Listen mit der Bedeutung von Sonderzeichen zu studieren, und ebenso lange Abkürzungsverzeichnisse.

Mit dem kleinen Kreis über dem Buchstaben a sind Sie ja vertraut, damit wird auch in Dialektgedichten und in Texten von Tiroler Liedern signalisiert, dass der Vokal zwischen a und o anzusiedeln ist, zum Beispiel in den Wörtern *ándertálb* und *Fásching*. Dieser Laut ist übrigens typisch für den bairisch-österreichischen Dialektraum, zu dem auch Tirol gehört.

Ein zweites Sonderzeichen ist der Akzent bei Diphthongen. Damit kennzeichnen wir, dass der Hauptakzent auf dem ersten Vokal des Diphthongs liegt: *Blúíma*, *Flóach*. Ein Tiroler wird freilich nie auf die Idee kommen, diese Diphthonge auf dem zweiten Vokal zu betonen, ein Besucher aus Hamburg oder Berlin vielleicht schon.

Damit ist schon fast alles erklärt. Kürze und Länge wird so gekennzeichnet, wie Sie es vom Gebrauch des „Österreichischen Wörterbuchs“ und des „Rechtschreibdudens“ sowie des „Großen Wörterbuchs der deutschen Sprache“ des Dudenverlags gewohnt sind. Eine betonte Kürze wird durch einen Punkt unter dem Vokal gekennzeichnet, eine betonte Länge durch einen Strich unter dem Vokal: *Bqntl*, *barqbern*, *Baunze*. Hier sind wir auch schon am Ende der Gebrauchsanweisung. Wenn Sie sich intensiver mit der Beziehung zwischen Lauten und Buchstaben befassen wollen, dann beachten Sie bitte die Darstellung im Anhang.

**WIE IST DIESES WÖRTERBUCH ERSTELLT WORDEN?** Wir haben uns zunächst das Schatz'sche Wörterbuch und die bestehenden Wortsammlungen vorgenommen, auch jene, die im Internet abrufbar sind. Damit war ein Grundstock gelegt, eine vorläufige Wortsammlung.

Diese haben wir Gewährsleuten aus allen Bezirken Tirols vorgelegt, mit der Bitte, sie kritisch zu prüfen und Korrekturen bzw. Ergänzungen vorzunehmen. Diese Gewährsleute waren Experten auf ihrem Gebiet, die meisten von ihnen haben sich bereits intensiv mit dem Dialekt ihrer Region befasst. Wir sind diesen Gewährsleuten zu großem Dank verpflichtet, ihre Rückmeldungen waren für uns sehr wertvoll. Sie haben uns auf neue Wörter und fehlende Bedeutungen aufmerksam gemacht und dort korrigiert, wo wir falsch lagen oder ungenau waren. Außerdem haben wir sie gefragt, welche Wörter nur noch der älteren Generation bekannt sind, im Alltag aber nicht mehr

verwendet werden. Diese haben wir später mit dem Vermerk veraltet gekennzeichnet.

In einem weiteren Arbeitsgang haben wir unsere vorläufige Wortsammlung durch Wörter ergänzt, die im Rahmen der vom *ORF Tirol* initiierten Aktion aus allen Ecken Tirols hereingeschneit kamen. Soweit sie nicht ohnehin schon in der Sammlung enthalten waren, haben wir in Klammern angemerkt, aus welchem Ort sie gemeldet wurden. Dies bedeutet natürlich nicht, dass sie nur dort verwendet werden, sie können auch in anderen Regionen Tirols in Gebrauch sein.

**GIBT ES DAS ÜBERHAUPT, „DEN“ TIROLER DIALEKT?** Streng genommen natürlich nicht. Jedes Tal hat seine Besonderheiten – das fängt schon mit den Lauten an: das Wort Stein zum Beispiel wird im Unterinntal bis etwa Hall als *Stoan* ausgesprochen, wobei das n kaum zu hören ist und das vorhergehende a nasaliert wird. Nach Westen hin heißt es unnasaliert *Stoan* – das n ist zu hören. Im Zillertal ist *Stuan* üblich, wobei nasaliert wird. Im Paznaun, im Stanzertal und im Drautal heißt es *Stan*, entweder nasaliert oder nicht nasaliert. Und solche Lautunterschiede gibt es viele.

Was für die Laute gilt, trifft auch für die Wörter selbst zu. Dem *Fasching* in den Bezirken Kufstein und Kitzbühel entspricht die *Fasnacht* im übrigen Land. Westlich von Schwaz heißt der Gletscher *Ferner*, östlich davon *Kees*. Ähnlich sind die *Zuntern* und die *Latschen* verteilt. Solche Wortgrenzen gibt es immer wieder, manchmal steht auch ein Tal oder ein Bezirk für sich allein da – besonders gilt das für die Bezirke Osttirol und Reutte.

**WIE GEHT DAS WÖRTERBUCH MIT DEN LAUTUNTERSCHIEDEN ZWISCHEN DEN DIALEKTEN UM?** Im Normalfall haben wir an den Anfang der Artikel mehrere Lautvarianten gestellt: beim Verb „gehen“ etwa *gen*, *gean* und *gian*. Diese Variantenlisten sind nicht vollständig (beim konkreten Beispiel könnte man *ge* oder *gea* mit nasaliertem Vokal hinzufügen), sie sollen lediglich eine Vorstellung davon vermitteln, wie groß die lautliche Streubreite ist. Bei der alphabetischen Einreihung der Artikel gehen wir in der Regel von der Form aus, die der Standardsprache am nächsten kommt: die *Älm* ist also bei *Ä+l* eingeordnet, obwohl es im Unterinntal die Lautung *Äem* (also *Ä+e*) gibt. Wir verlassen uns dabei auf die Fähigkeit der Unterinntaler, diese Einordnung nachzuvollziehen, weil sie aus ihrer Alltagserfahrung wissen, dass ihrem *e* oder *i* in diesem Wort ein standardsprachliches *l* entspricht; von den beiden Varianten *auf|mar* und *au|mar* (= aufmerksam) steht dem entsprechend *auf|mar* an der Spitze und nicht *au|mar*.



**WELCHE WÖRTER WURDEN AUFGENOMMEN?** In diesem Wörterbuch sind nicht nur die alten Dialektwörter vermerkt, also jene, die als urtümlich und bodenständig gelten. In den letzten Jahren und Jahrzehnten hat sich die Tiroler Sprachlandschaft verändert, es wurden auch Wörter aus anderen Gebieten importiert, zum Beispiel *Hawerer* und *Sandler* aus dem Wienerischen. Hätten wir auf diese Wörter verzichtet, wäre das Bild der Tiroler Sprachlandschaft unvollständig.

Das Buch verzeichnet außerdem auch Wörter der Standardsprache, die im Tirolischen eine zusätzliche Bedeutung haben. *Blått* und die Verkleinerungsform *Blattln* stehen deshalb im Wörterbuch, weil die *Blattln* in Tirol eine bestimmte Speise bezeichnen.

Wörter des Standarddeutschen wie *Baum* und *Haus* werden Sie in unserem Wörterbuch nicht finden, sehr wohl aber den *Bambecker* und das *Redhaus* – übrigens unabhängig davon, ob es ein bestimmtes Wort nur in Tirol gibt oder ob es auch über Tirol hinaus verwendet wird. Wörter wie *Pfintztag* und *Pfoad* sind im gesamten bairisch-österreichischen Dialektraum heimisch, außerdem ist Tirol auch ein Teil des noch größeren süddeutschen Dialektraums.

In einigen Fällen konnten wir den Gebrauch der Wörter und Wendungen durch kurze Zitate aus Tiroler Liedern oder aus Werken von Tiroler Dialektdichtern illustrieren. Vielleicht weckt das eine oder andere Zitat bei Ihnen Erinnerungen an Ihre Jugend. In diesen Zitaten finden Sie Dialektwörter, die schon so gut wie ausgestorben sind. Vielleicht gelingt es uns auf diesem Weg, sie der Vergessenheit zu entreißen.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen,  
Entdecken und Schmökern.

Hans Moser und Robert Sedlaczek

**a** < unbetonte Form des unbestimmten Artikels, alle drei Genera >: *ein, eine, ein*.

**a** [eigentlich: auch]: **1. auch**: der is a dā (= der ist auch da) **2. wirklich, allen Ernstes, ganz bestimmt**: der is a a Dolm (= er ist wirklich ein dummer Mensch).

**a-**: < in Osttirol auch erster Teil von Ortspräpositionen und Ortsadverbien; wohl aus her- und hin- >: **anaufe** (= oben, hinauf), **awaus** (= hinunter), **ahiage** (= diesseits, hier), **anjiddn** (= herunter).

**A, Óub, Öiwe**, die [ahd. au, Plural: ewi; die Pluralform zeigt, dass im Ahd. das auslautende -u einem -w entsprochen hat, weshalb das Wort in anderen Dialekten auch als Ewe erscheint]: *weibliches Schaf*.

**à|à, à|ì**: *siehe àcha(r), à(e)chi*.

**a méaras** < Adv. > [zu mehr und zu mehrere; belegt bei Mayr]: *sehr viele*.

**a sosn** [Herkunft unklar; belegt bei Mayr]: *so ist es, deswegen*: a sosn halber hätte er kein Recht ❖ **a sosn so**: *so ist es*.

**âb-, â- o-** < Vorsilbe bei Verben > [wie in der Standardsprache ab-, allerdings öfters mit zusätzlichen oder anderen Bedeutungen; in der Folge einige Beispiele]: **si von wàs nix âb|beissn können** (= keinen Nutzen von etwas haben); **âb|bee(r)ln** (= Beeren abstreifen), **âb|blattln** (= **1.** einen Krautkopf entblättern **2.** verschwinden, abhauen); **âb|bussln** (= abküssen); **âb|eilm** (= weglaufen, weggehen, zuvor kommen); **âb|essn**, si abessen (= einer Speise überdrüssig werden); **jemanden âb|fährn lassen** (= jemanden abweisen); **âb|fieseln** (= abnagen, Fleisch vom Knochen lösen); **âb|fliagn** (= weglaufen, verschwinden); **âb|fotzn** (= ohrfeigen), **âb|gehn** (= fehlen); **mia geht nix âb** (= ich hab alles); **si âb|gfrettn** [siehe Gfrett] (= sich mit etwas abmühen); **âb|häuteln** (= die Haut abziehen); **âb|krageln** (= den Hals umdrehen, umbringen); **âb|lâssn** (= ermüden); **âb|neidln** (= lieb kosen); **âb|pâschn**: (= sich aus dem Staub machen); **âb|passn** (= aufflauern); **âb|schmiern** (= **1.** abschmieren **2.** bestechen); **âb|schwentszn** (= flüchtig spülen); **âb|speisn gehen** (= zur Kommunion gehen); **âb|spenen** (= ein Kalb von der Kuh entwöhnen, ein Ferkel von der Muttersau etc.); **âb|stiern** (= verhöhnen, aufreizen, pflanzen); **âb|stressn** (= sich Stress machen, beeilen); **wârm âb|trâgn**

(= ein Haus anzünden, verbunden mit Versicherungsbetrug); **âb-treibm** (= die Milch entrahmen); **âb|wangln** [zu Wange] (Zillertal) (= lieblosen); si **âb|zina** (= abzürnen, sich ärgern).

**â-, âb-, o-** <Vorsilbe bei Substantiven und Adjektiven> in den folgenden Verwendungen: *weg von etwas, herunter*: **Âb|biss**, der (= schädliches Abbeißen von Gras/Zweigen durch das Vieh); **Âb|druck**, der [laut Schatz wohl vom Abdrücken des Gewehrs] ❖ **an lest'n Âb|druck** (= im letzten Augenblick); **Âb|seite**, die [Tuxertal] (= Schattenseite); **âb|lag** <Adj.> [Ötztal] (= leicht geneigt); **Âb|wille**, der [eigentlich: Abwille; Imst]: (= Abneigung, Widerwillen); **Âb|wurf**, der [eigentlich: Abwurf; Substantivierung zu abwerfen]: (= abgeworfenes Hirschgeweih).

**âb|gölzn, â|götzn** <ist> [vermutlich zu dem bei Schatz belegtem Wort Geller (= abprallende Gewehrkuugel, Abpraller, Prellschuss, Gellschuss): *abprallen, abspringen*.

**Âch**, der: *siehe Ârsch*.

**â|cha(r), â|a, o|a, â|wa** [aus ab und her (= zum Sprecher herunter); der Zusammenhang mit standardsprachlich herab ist den Sprechern nicht bewusst]: **1.** <Adv.> *herunter, herab* **2.** <Vorsilbe> **âcha|fälln** (= herunterfallen), **âcha|grissn** (= herabgerissen); **âcher|treibm** (= Milch entrahmen).

**âch|atzn, âch|etzn, âch|itzn** <hat> [abgeleitet vom Wehlaut ach mit dem Suffix -atzen, -etzen, -itzen, siehe dort] (veraltet): *âchzen, stöhnen*.

**Âch|atzerei**, die [zu âchatzen] (veraltet): *übertriebenes, mitleidheischendes Stöhnen*.

**Âchatz|werch**, das [zu âchatzen] (veraltet): *übertriebenes, mitleidheischendes Stöhnen*.

**âchl, âchle** <Adj.> [abgeleitet vom Wehlaut ach]: *schwächlich*.

**â(e)|chi, â|i, o|a, â|wa** <Adv.> [aus ab und hin; siehe âcha(r)]: *hinunter, hinab*.

**Âchte, Achte**, die [mhd. achte; Substantiv zu achten]: *das Achten* ❖ **Âchte wissen**: *kundig sein, sich auskennen*.

**Ächter**, der [Zahls substantiv wie Einser, Zweier etc.]: **1.** *Ziffer acht*  
**2.** (auch süddt.) *verbogenes Rad am Fahrrad.*

**ächtn** <hat> ❖ **etwas nicht ächtn:** *von etwas nicht Notiz nehmen.*

**Äch|zeit**, die [eigentlich: Arbeitszeit; belegt bei Mayr]: **1.** *Zeit zwischen Frühstück und Neun-Uhr-Pause* **2.** *kurz andauernde, unangenehme Zeit (während eines Schneesturms, eines Regengusses etc.).*

**Äckerei**, die [siehe äckern; belegt bei Mayr]: **1.** *mühselige Arbeit*  
**2.** *scherzhaftes Geraufe von Liebespaaren.*

**äckern** <hat> [eigentlich: mit dem Pflug bearbeiten]: **1.** *viel und mühselig arbeiten* **2.** *auffällig arbeiten, übertrieben etwas tun.*

**Ä|dabei**, der [aus dialektal a dabei (= auch dabei)] (auch bairisch):  
*jemand, der überall dabei sein will.*

**Adams|putz**, der [2. Bestandteil: Putz (= Kerngehäuse eines Apfels), mhd. butze (= Kobold); nach einem alten Volksglauben sitzt im Inneren von Früchten ein Kobold; das Kompositum Adamsputz geht von der Vorstellung aus, dass dem biblischen Adam das Kerngehäuse des von Eva dargereichten Apfels in der Kehle stecken geblieben ist]: *Adamsapfel (Prominentia laryngea)*, bezeichnet den bei Männern hervorspringenden Abschnitt des Schildknorpels (Cartilago thyroidea) des Kehlkopfes.

**a|diam:** *siehe atie(m).*

**Äding|hauffm**, der [1. Bestandteil: Herkunft unklar; 2. Bestandteil: mhd. hüfe, ahd. hūfo (= Haufe, Menge, Schar)]: *Grashaufen (zum Trocknen von aufgehäuften Gras).*

**adjas, adjes** <Grußformel> [volkstümliche Variante von adieu; zu frz. adieu, eigentlich: à dieu (= zu Gott, Gott befohlen); belegt bei Mayr]:  
*Gruß zur Verabschiedung.*

**Ädl**, der [mhd. adel (= Jauche); geht zurück auf ein germanisches adelōn (= Jauche), das aber nur erschlossen, also nicht belegt ist; hat sich vermutlich früher im Konsonanten von Adel (= edles Geschlecht) unterschieden] (auch bairisch): *Jauche.*

**ädln** <hat> [siehe Ädl]: *mit Jauche düngen.*

**â|drat** <Adj.> [eigentlich: abgedreht; laut Jakob aus der Sprache der Tischler: auf der Drehbank geglättet]: *durchtrieben, raffiniert.*

**â|durch** <Adv.> [abdurch]: *hinweg, fort.*

**â|fa(d)nig** <Adj.> [zu Faden]: **1.** *widerhaarig, lästig, widrig* **2.** *langweilig.*

**Åfl, Qfl, Qfle** [mhd. *afel* (= eiternde Materie in Geschwüren; entzündete Stelle überhaupt)]: *Eiter.*

**âfl(n), afl(n)** <hat> [zu Åfl]: *eitern, schwären* ♦ **ein afelner Mensch:** [belegt bei Mayr]: *ein fader Mensch.*

**aflig** <Adj.> [siehe Åfl]: *eitrig.*

**âft, âfter(n)** <Adv.> [zu mhd. und ahd. *after* (= hinten, hinter, dahinter, danach; verwandt mit englisch *after*; später hat sich daraus das Substantiv *After* (= Darmausgang) entwickelt] (auch bairisch): *dann, nachher:* „Tret ma âft ins neie Jähr, / schick viel Flächs und Schaf-lhäär, / Woad und Troad soll guat gedeihn / und viel Hennei in der Steign ...“ ist der Beginn eines Volksliedes von Tobi Reiser, der angab, das Lied 1923 im Pongau aufgezeichnet zu haben.

**Åfter-:** *kann als 1. Bestandteil auch ausdrücken, dass es sich um eine minderwertige Variante einer Sache handelt: Åfter|gwand: Ersatzgewand* ♦ **Åfter|grummet:** *dritte Mahd* (meist nur noch im Weidebetrieb verwertet) ♦ **Åfter|klee:** *Klee der letzten Mahd* ♦ **Åfter|leder** (Osttirol) *Fersenverstärkung beim Schuh* ♦ **Åfter-most:** *der zweite (schlechte) aus dem Trebernstock gepresste Most.*

**Åfter|mantig**, der [mhd. *after* (= nach, hinter); also Tag nach dem Montag] (Außerfern): *Dienstag.*

**â|garbt** <Adj.> [zu ahd. *garwen* (= fertig machen), das auch im Wort *Gerber steckt*]: *abgenützt, abgewetzt (die Kleidung).*

**Åg(e), Ågn, Ågnen, Ång, Ången**, die [mhd. *agene, agen* (= Spreu), zu ahd. *agana* (= Spreu)]: **1.** *Spreu, Abfall beim Brecheln* **2.** *Baumnadeln.*

**aglat** <Adj.> [Adjektiv zu *Auge*]: *Ränder um die Augen habend.*

**Å|gsmäch**, der [zu älterem *Abgeschmack* (= schlechter Geschmack); vgl. standardsprachlich *abgeschmacket*; als Präfix entwickelt *ab-* die

Nebenbedeutung miss-, los-, wider- (vgl. Abgrund, abhold etc.):  
*widerwärtiger Mensch.*

**Ag|stäl, Aug|stäl**, der [mhd. und ahd. ougstal (= Augenhöhle; eine Augenkrankheit der Pferde); 1. Bestandteil oug (= Auge); 2. Bestandteil stal (= Steh-, Sitz-, Wohnort; Stall)]: *Augenkatarrh.*

**â|gwixt, â|gwaxlt** <Adj.> [eigentlich: abgewichst, zu wachsen, eine Variante von wachsen (= Wachs auftragen, die Schuhe polieren); mit einer ähnlichen Bedeutungsübertragung wie in raffiniert; die Lautähnlichkeit zu Witz könnte eine Rolle gespielt haben]: *verschlagen, hintertrieben.*

**âi|schl̥jntn, âwi|schl̥jntn, ôi|chi|schl̥jntn** <hat> [1. Bestandteil: abhin; 2. Bestandteil: dialektal für schlingen]: *verschlingen.*

**Al|kloçkn**, das [mhd. klocken (= klopfen), also abklopfen]: *Kinderspiel, mit Hölzern wird ein A geformt, einer zählt, bis alle versteckt sind, sucht sie, die anderen zerstören das A.*

**akrat, akratt** <Adj.> [Mundartform von akkurat; lat. accuratus (= sorgfältig), zu accurare (= mit Sorgfalt tun), zu curare (= kurieren)]: *sorgfältig, ordentlich, genau: ein akrater Mensch.*

**Ále**, *siehe Nále.*

**Aleze(staudn)**, die: *Alpen-Johannisbeere (Ribes alpinum), Berg-Johannisbeere (Grossulariaceae), gehört zur Familie der Stachelbeergewächse.*

**Algschne, Alzele**, die [Herkunft unklar]: *Elsen, Beeren der gewöhnlichen Traubenkirsche (Prunus padus), sie wird auch Ahlkirsche oder Sumpfkirsche genannt (in anderen Teilen Österreichs Ölexen, Elexsen, Ölasn, Öxn oder Ösn).*

**âll(er)|weil, âe|wei** <Adv.> [1. Bestandteil: aller- dient vor Substantiven, Adjektiven, Adverbien als Verstärkung; 2. Bestandteil: mhd. wîl(e), ahd. (h)wîla, (= Zeit; eigentlich Ruhe, Rast, Pause)]: *immer, stets, wiederholt.*

**âll|gebot, âll|pout, âlle|put(n)** <Adv.> [zu Gebot bzw. Pout (= Angebot zum Kauf)]: *immer wieder einmal, ab und zu.*

**âll|weg, âll|wa, âlm** <Adv.> [1. Bestandteil: siehe âll(er)weil; 2. Bestandteil: mhd. weg, wec (= Weg)]: *jedenfalls.*

**Älm, Äem Älb, Älwe, Älpa**, die [aus mhd. alben, gebeugte Form von mhd. albe, ahd. alba, ursprüngliche Bedeutung wahrscheinlich Berg, frühe volksetymologische Anlehnung an lat. albus (= weiß)] (auch süddt.): *der sommerlichen Weidenutzung dienende Wiese im Gebirge, Hochweide.*

**Älm|äbtrieb**, der: *Abtreiben des Viehs von der Alm in die Winterställe.*

**Älm|auftrieb**, der: *Hinauftreiben des Viehs auf die Alpen im Frühsommer.*

**älmen, äemen** <hat> [siehe Älm]: *(Vieh) auf der Alm halten.*

**Älmer, Äemer, Älmerer**, der (auch süddt.): *Senn, Almhirt.*

**Älm|rausch, Äem|rausch**, der [2. Bestandteil wohl zu lat. ruscus (= Mäusedorn)] (auch süddt.): *bewimperte Alpenrose (Rhododendron hirsutum), gehört zur Familie der Heidekrautgewächse.*

**Älm|rousn, Äem|ruasn**, die; Verkl. (selten) **Älm|re(a)sal**, [siehe Älmrausch] (auch süddt.): *bewimperte Alpenrose (Rhododendron hirsutum): „In die Berg bin i gern, und dā gfreit si mei Gmiat / wo die Älmröserln wächs und der Enzian blüaht ...“ ist der Beginn eines der beliebtesten Volkslieder im Alpenraum.*

**älloamig** <Adj.> [zu mhd. lüeme (= matt, sanft, milde)] (veraltet): *schlapp, schwach.*

**Älpe, Älbe**, die [Herkunft wie Alm, vor allem alemannisch]: *der sommerlichen Weidenutzung dienende Wiese im Gebirge, Hochweide.*

**älpm** <hat> [siehe Älpe]: *(Vieh) auf der Alpe halten.*

**älsa, äesa: als ein:** älsa Junger (= als ein junger Mensch), äesa Kind (= als ein Kind).

**älspa, älsumar** <Adv.> (Zillertal) [mhd. alswā (= anderswo); im Ahd. Verschleifung des Genitivs von alles mit wara (= wo)]: *auswärts, in der Fremde.*

**ält|bäch, äet|bäch** <Adj.> [eigentlich: altbacken]: *altmodisch, veraltet, überholt.*

**Alt|franggisch, âet|franggerisch** <Adj.> [altfränkisch; laut Grimm sowohl im guten Sinne altväterisch als auch für veraltet, den Forderungen der Gegenwart nicht entsprechend; gemeint ist altertümlich nach Weise der fränkischen Vorfahren; eine Maske mit Allongeperücke im Schemenlaufen heißt Altfrank]: *altmodisch, veraltet, überholt*.

**Alt|vat(e)risch, âet|vadrisc** <Adj.> [zu Altvater (= Vorfahr, Patriarch; in Tirol auch: Brautvater bei einer Hochzeit); gemeindeutsch: altväterisch; die ironische Bedeutung ist laut Kluge von Anfang an häufiger als die eigentliche Bedeutung, nämlich altehrwürdig]: *altmodisch, rückständig*.

**Älwer**, der [aus ahd., mhd. *alb* (= mythisches Wesen), vgl. Alptraum, der Name Alberich]: *Teufel*.

**Amerēlln, Ambrēlln**, die (Plural) [zu lat. *amarus* (= sauer, bitter)] (veraltet): *Sauerkirsche (Prunus cerasus, auch Prunus cerasus subsp. cerasus var. cerasus), Glas- oder Wasserkirsche*.

**amerig** <Adj.> [ahd. *āmarag* (= sehnsuchtsvoll, verlangend)]: **1.** *etwas nicht erwarten könnend, auf Nadeln sitzend* **2.** *nach einer guten Speise verlangend, ohne hungrig zu sein*.

**am|ea, am|erscht, am|éadn** <Adv.> [eigentlich: am ersten; mhd. *erst* ist der Superlativ zu *ē, ēr* (= früher, vormals, eher)]: *vorher, früher*.

**â|miädln** <hat> [abmüdeln, d. h. müde machen]: *beharrlich auf etwas drängen*.

**Ämperēll, Ämperö, Ombreŕle, Moreŕelle**, der [ital. *ombrello*, zu spätlat. *umbrella* (= kleiner Schatten); vgl. engl. *umbrella* (= Regenschirm); das Worthat also in Tirol die Bedeutung Regenschirm, in seinem Herkunftsland Italien die Bedeutung Sonnenschirm] (veraltet): *Regenschirm*.

**ân-, on-, ou-, un-, u-** als Vorsilbe bei Verben (wie in der Standardsprache *an-*, allerdings öfters mit zusätzlichen oder anderen Bedeutungen; in der Folge einige Beispiele; wir führen hier aus Platzgründen nur die schriftsprachnahe Form *ân-* an, dies bedeutet nicht, dass es sich dabei um die häufigste Form handelt; im Gegenteil: ab etwa Telfs östlich ist es die Form *un-*, *u-*, im Rest des Landes *o(u)n-*): **ân|bantln** (= mit jemandem flirten/Streit suchen); **ân|brunzn**: (= anurinieren); **ân|drahn** (= anstänkern); **ân|fichtn** (= Verlangen,



Lust erwecken); **es fichtet mi ǎn** (= ich möchte es haben; siehe fichtig); **ǎn|filln** (derb) (= schwängern); **si ǎn|flaschn** (= sich betrinken); **jemanden ǎn|fliagn** (= jemanden aggressiv angehen); **jemanden um etwas ǎn|gehn** (= jemanden um etwas bitten; z. B. Geld); **ǎn|gentsn** [Oberinntal] (= anschneiden); **ǎn|gspeist** (= verärgert); **jemanden ǎn|haun** (= jemanden um etwas bitten); **jemandem etwas ǎn|kennen** (= eine Eigenschaft/Stimmung bemerken); **ǎn|kentn** (= anzünden); **ǎn|legn** (= anziehen); **si ǎn|pämpfn** (= sich vollessen), **ǎn|pätzn** (= beschmutzen); **ǎn|pickn** (= ankleben); **ǎn|pumpm** (derb) (= schwängern); **ǎn|rachn** (= ohrfeigen); **jemanden ǎn|rearn** (= bit tend belästigen); **etwas ǎn|rigeln** (= etwas locker machen); **ǎn|sǎgn** (= im Kartenspiel eine Ansage machen bzw. Schlag und Trumpf angeben, etwa beim Watten); **ǎn|schǎffn** [zu schaffen; gesamtdeutsch sind heute die Bedeutungen: etwas erwerben, Geld verdienen, Prostitution betreiben etc.] (= anordnen, befehlen); **ǎn|singen** (Zillertal) (= mit Spottliedlein reizen); **ǎn|soachn** (= anurinieren); **ǎn|spenǎdln** (= mit einer Stecknadel befestigen); **ǎn|stiefeln** (= anstiften); **ǎn|tauchn** (= sich besonders anstrengen), **(si) ǎn|trenzn**: (sich) bekleckern; **jemandem ǎntian** (= jemanden betreuen, versorgen); **si wǎs ǎn|tuan/-toan** (= sich viel Mühe geben; sich umbringen); **ǎn|weige(r)n** (= Verlangen wecken); **ǎn|zigln** [zigln: eigentlich züchten] (= sich eine Krankheit oder Ungeziefer zuziehen).

**ǎn-** als Vorsilbe bei Nomen, Adjektiven und Adverbien: **ǎn|fǎckln** (= anbändeln, sich näher kommen); **ǎn|habig** (= anhänglich); **Ǫun|heib** (Oberinntal) (= Henkel, Griff); **ǎn|lag, ǎn|lage, ǎn|lagig** [mhd. *læge* (= niedrig, flach)]: (= leicht ansteigend, ein wenig geneigt vom Gelände); **ǎn|lassig** [mhd. *an(e)lāz* = Ort, von dem das Rennen ausgeht]: (= sexuell zudringlich); **ǎn|schǎffer**, der (auch süddt.): (= jemand, der Arbeiten anordnet und beaufsichtigt, Vorarbeiter); **ǎn|schǎfferei**, die (auch süddt.): (= unangenehmes Anschaffen).

**ǎna, ǎcha:** *siehe eina.*

**ǎn|nach**, das [vgl. dazu Ahnle] (veraltet): *Enkelkind.*

**ǎnal, ǎndal, ǎnder**, der [Mundartform des männlichen Vornamens; er stammt von altgriechisch *andreia* (= Tapferkeit, Tüchtigkeit, Mannhaftigkeit) beziehungsweise vom Adjektiv *andreios* (= mannhaft, tapfer, tüchtig) ab]: *Andreas.*

**ǎndl, ǎnle, ǎndl, ǎndl etc.**, das oder die [Verkleinerung zu Ahn, dieses zu mhd. *an(e)*, aus ahd. *ano*, ursprünglich ein Lallwort der

Kindersprache für ältere Personen aus der Umgebung des Kindes; das d zwischen n und l ist ein Gleitlaut zur Erleichterung der Aussprache (wie in Dirndl): *Großmutter*.

**an|ānan, an|ōuscht** <Adv.> [an anderem Ort]: *woanders*.

**ānder(t)|hālb** <Adv.> [1. Bestandteil: aus ahd. *ander* (= zweiter)]: *ein-einhalb*.

**Āne|wānter**, der [1. Bestandteil: *anhin*, 2. Bestandteil: zu wenden]: *Streifen zum Umdrehen am Ackerende*.

**an|galing, in|galing, an|galschn, (der)|galigst** <Adv.> [zu *gach* (= jählings), siehe auch dort]: **1.** *mit der Zeit* **2.** *womöglich*.

**Āngl**, die [Herkunft wie *Angel* (= Gerät zum Fischfang), aber auf eine alte Bedeutung des Worte zurückgreifend; mhd. *angel*, ahd. *angul*, zu ahd. *ango* (= Haken; eigentlich: der Gekrümmte, Gebogene)]: *Stachel der Wespen, Hornissen, Bienen*.

**āngl** <Adv.> [mhd. *ange*, vgl. *eng*]: *knapp* ❖ **āngl gehn**: *sich knapp ausgehen*.

**āngln, glēngle** <hat>: *stechen (von Wespen, Bienen, Hornissen)*.

**an|dn**: *siehe danidn*.

**An|ōuscht**: *siehe O(a)rt*.

**ānte** [zu ahd. *antōn* (= beklagen, tadeln)] (Tuxertal, Zillertal, Osttirol): *leid*: es tuat ma ānte.

**ānt(e)|risch**: *siehe entrisch*.

**āntern, āntln**, meist: **nāch|āntern** <hat> [ahd. *ant(e)ron* (= nachahmen, wiedergeben)]: *nachäffen, verspotten*.

**Ānt|las**, der [gleichbedeutend mit *Ablass*; Fronleichnam wurde großer oder langer *Antlass* genannt, weil er in der früheren Betrachtung eine ganze Woche dauerte]: *Fronleichnam*.

**Ānt|las|krānz**, der [siehe *Āntlass*]: *von den Mädchen beim Fronleichnamzug getragener Kranz*.

**Änt|las|schwänz**, der [siehe Äntlass, belegt bei Mayr] (veraltet):  
*scherzhaft*e Bezeichnung für jene junge Frau, die als Letzte zum  
Empfang des Buß- und Altarsakraments kommt.

**äntn** <hat> **1.** etwas schmerzlich oder traurig empfinden **2.** Heimweh  
haben.

**Anze, Anz(n), Atze**, die [aus tschechisch ojnice (= Gabeldeichsel)]:  
*Deichsel für ein Zugtier.*

**anzln** <hat> [Herkunft unklar] (Osttirol): *ärgern, necken.*

**apach** <Adj.> [Herkunft unklar] (Zillertal): *witzig.*

**aper, awa** <Adj.> [zu mhd. ābar, ahd. ābar, eigentlich: nicht (Schnee)  
tragend; verlockend, aber laut Kluge lautlich schwer vergleichbar, ist  
das unklare lat. apricus (= offen, sonnenbeschienen)] (auch süddt.,  
schweizerisch): *ganz oder größtenteils schneefrei:* „Feld und Roan  
sein widar appar, / schoan in Jooch zua geat dar Schnea ...“ (= der  
Schnee zieht sich aufs Joch zurück) („Aus dem Frühlingslied“ von  
Carl v. Lutterotti).

**apern, awan** <hat> [zu aper]: *tauen.*

**Aper|schnälzn**, das: *Volksbrauch des Winteraustreibens.*

**Apportl**, das [franz. apport, eigentlich: das Herbeibringen, zu apporter]  
(auch bairisch): *Gegenstand, den ein Hund apportieren soll (z. B. ein  
Stück Holz):* Bring's Apportl!

**Ä|rafft**, das [aus mhd. ranft (= Einfassung, Rand)] (St. Veit i. O.): *unmög-  
licher Sitzort, Ecke.*

**Arch(e)**, die [ahd. archa aus lat. arca (= Behälter)]: *Uferschutzbau am  
Bach.*

**archne(n)** <hat> [siehe Arch(e)]: *einen Uferschutzbau errichten.*

**Arfe, Arle**, die [Herkunft unklar, auch im Namen Arlberg]: *Zirbelkiefer,  
Arbe, Arve (Pinus cembra).*

**ärg** <Adj.> [mhd. arc. (= schlecht, böse, gefährlich); zunächst intensi-  
vierend bei Adjektiven und Verben (z. B. es ist ärg kalt; wir häbm ärg  
gefroren), dann auch mit der Bedeutung groß, stark, heftig (z. B. eine

arge Enttäuschung) und letztlich als Adjektiv mit positiver Bedeutung]: *tüchtig*: ein ärger Arbeiter.

**arggn, argn** <hat> [zu arg mit dem ahd. Suffix -jan] (Zillertal):  
**1. Schmerz verursachen 2. Widerwillen erregen 3. ekeln.**

**Arm|stjzl**, der [2. Bestandteil: entrundet von Stützel; dieses zu stützen]:  
*gestrickter Pulswärmer für Männer und Frauen.*

**Ärsch, Äsch, Äch**, der [mhd. und ahd. *ars*, ursprünglich: Erhebung; vorstehender Körperteil; das Wort steht gesamtdeutsch für Gesäß; einige Wendungen sind typisch für den Tiroler Raum und für andere österreichische Mundarten]: *Gesäß* ❖ **er schliaft eam in Ärsch eini** (= er versucht, durch Unterwürfigkeit sein Wohlwollen zu erlangen); **Leckts mi am Ärsch** (Götzzitat); **mit oan Ärsch auf zwoa Kirchtåg tänzn** (= zwei Dinge zugleich machen); **er hupft eam mit n näckertn Ärsch ins Gesicht** (= er beschimpft ihn heftig und grob); **i reiss ma den Ärsch auf für di** (= ich tu alles für dich); **ums Ärsch|leckn** (= ganz knapp verfehlt; um ein Haar daneben).

**ärsch|atzen, ärsch|etzen, ärsch|itzen** <hat> [siehe Ärsch; belegt bei Mayr]: **1. mit dem Gesäß hin und her wetzen 2. beim Gehen das Gesäß geziert verdrehen.**

**Ärschinger**, der [siehe Ärsch; belegt bei Mayr]: *einer, der alles verkehrt anpackt.*

**Ärsch|kitzler**, der; **Äsch|kizl**, die [2. Bestandteil: Substantivbildung zu kitzeln; die Nüsschen der Hagebutte sind mit feinen, widerhakenbestückten Härchen bedeckt, die bei Hautkontakt Juckreiz hervorrufen; Kinder nutzten sie zum Herstellen von Juckpulver; laut Grimm ist Arschkitzel ein volkstümlicher Ausdruck für Hagedorn und möglicherweise franz. *grattecu, gratecul* nachgebildet]: *Hagebutte (Rosa canina).*

**Ärsch|krinne**, die [2. Bestandteil: mhd. *krinne* (= Einschnitt, Rinne)]:  
*Gesäßfalte.*

**Ärschling|betrieb**, der [1. Bestandteil: siehe arschlings]: *schlecht geführter, defizitärer Betrieb.*

**Ärschling|kaiwi**, das [1. Bestandteil: siehe arschlings, 2. Bestandteil: Mundartform von Kalb]: *Kalb, das verkehrt auf die Welt kommt (und unterentwickelt ist).*

**arschlings, arschlings** <Adv.>: *rückwärts, rücklings*.

**Ärsch|zâgl**, der [2. Bestandteil zu mhd. zagel (= Schwanz)]: *Steißbein*.

**ärtlen** <hat> [zu mhd. art (= Herkunft, Abkunft)] (Grinzens): *ähnlich sein*.

**Ärwas, Ärwes**, die (Plural): **Ärwassn, Ärweßn** [mhd. areweiz, arwi3, arwis, erweiz, erbei3, erbi3; ahd. araw(e)j3; weitere Herkunft unklar; aus den zahlreichen mittelmhd. Varianten ist einerseits der Standardausdruck Erbse entstanden, andererseits die Tiroler Mundartform]: *Erbse (Pisum sativum)*.

**Ärzali**, das [zu mhd. erze-, ahd. arzi-, aus spätlat. archi-, aus griechisch archi- (= der Erste, Oberste); im Standarddeutschen noch bei Erzen- gel, Erzbischof etc.; der Erz wäre demnach verhüllend für den obersten der Teufel, das Ärzali eine Verkleinerungsform]: **1. Teufelchen**  
**2.** (Paznaun): *Teufel*.

**ä|schau|scheich** <Adj.> [eigentlich: abschauscheu]: *nicht schwindelfrei*.

**Äspe**, die [ahd. aspa (= Espe)]: *Zitterpappel*.

**äspele** <Interj.> [Schatz schwankt in der Herleitung zwischen verschliffenem als woll (= als wohl) und verhüllend ital. ostia (= Hostie)]: *Ruf des Erstaunens, der Verlegenheit*.

**Äspölter|baum**, der [siehe Äspe] (Zillertal): *Zitterpappel*.

**Ässi(e), Nâssi, Ästl**, die; **Ätzler, Ätzel**, der (Zillertal) [laut Kluge sind die dialektalen Formen genauso wie das standardsprachliche Assel entlehnt aus ital. asello zu lat. asellus (kleiner Esel); deshalb heißt das Tier auch Maueresel oder Eselchen; vielleicht wurde damit zuerst eine auf Eseln schmarotzende Laus bezeichnet; Formen mit -tz treten auch beim Wort Esel auf]: *Assel*.

**äßig** <Adj.> [zu mhd. und ahd. ā3 (= Speise für Menschen und Tiere); verwandt mit Aas (= Tierleiche, Kadaver), letzteres unter Einfluss von mhd. ās (= Fleisch zur Fütterung der Hunde)]: *bekömmlich, schmackhaft*.

**Äste**, die [ahd. ouwist (= Schafstall), vgl. A, Oub]: *Bergweide mit Stadel*.

**Äter(e), Äda**, die [mit Verlust des anlautenden n durch falsche Abtrennung aus mhd. näter(e), ahd. nāt(a)ra, vielleicht ursprünglich: die sich Drehende, die sich Windende]: *Natter*.

**atie(m), atia|wet, atie|mäl, a|djam** <Adv.> [mhd. etewenne, eteswenne (= zuweilen, manchmal, dann und wann)]: *manchmal, wohl* ❖ *adiam amoi* [verdeutlichende Verdoppelung]: *manchmal*.

**Ätn, Ätum, Ädn, Äpm, Nädn**, der [mhd. atem (= Atem), ahd. atum (= Atem); ursprünglich: Hauch, Seele]: *Atem*.

**ätnen, äpmen, ätatzn, ätnitzn** [Mundartform von atmen, teilweise mit der Endung -atzen, siehe dort]: *atmen*.

**ätzig** <Adv.> (Zillertal): *leicht atmend*.

**auf, af** <Präposition> *wird vor Ortsnamen auch in der Bedeutung nach verwendet*: auf Häll gian (= nach Hall gehen).

**auf-, au-**, *dient wie standardsprachlich auf- als Vorsilbe bei Verben, aber zusätzliche Bedeutungen im Tirolischen*: **auf|läch**n (Tuxertal), **auf|larch**n (Zillertal) (= aufschürfen; die Haut), **auf|lamm**en (= die Wöchnerin pflegen); **auf|latz**n (= junge Tiere künstlich aufziehen); **auf|bisch(l)**n (= die Tiere zum Almabtrieb mit Blumen schmücken); **auf|blattel**n (= aufblättern, die Schwächen aufzeigen); **es hat ihn auf|blattel**t (= er ist gestürzt); **auf|deit**n (= angeben, groß aufreden); **auf|denk**n (= sich erinnern); **auf|drahn** (= zu schimpfen anfangen, wütend werden); **auf|fasel**n (= Aufklauben von Fallobst); **auf|geign** (= 1. mit der Geige aufspielen, eine großartige Leistung vollbringen 2. angeben); **auf|hausen** (= abwirtschaften); **auf|huss**n (= aufhetzen, aufwiegeln); **auf|klau(b)**m (= Stück für Stück aufheben, z. B. Holz); **auf|kranz**n (= den Kühen den Kopfschmuck aufsetzen); **auf|kraut**n (= verbrauchen, kaputtmachen, zerlegen); **auf|legn**: **a auf|gleger Blödsinn** (= ein offensichtlicher Unsinn); **auf|los**n (= zuhören, aufmerken); **auf|mandl**n (= aufbegehren); **au|mutz**e (Oberinntal) (= schmücken); **auf|neff**n (= wundreiben); **auf|ridl**n (= auflockern); **auf|pappl**n, **au|pepl**n (= aufziehen); **si auf|pudel**n (= sich ent-rüsten, sich aufspielen); **auf|reck**n (= es schaffen, zu überleben); **auf|stell**n: **an Baam auf|stell**n (= sich widersetzen, trotzen); **den hāt s auf|gestell**t (= der ist gestürzt); **auf|zwick**n (= eine Person für sich gewinnen, mit der Absicht, eine sexuelle Beziehung einzugehen; auch: jemanden zur Belustigung zornig machen).

**auf|gäntern** <hat> [zu Gänter]: *Stämme schichten*.

**auf|nâchend** <Adv.> [mhd. *ûf* eine *næhe*; siehe *nächnt*; belegt bei Mayr]: *halbwegs, beiläufig*.

**Auf|aschling**, der [zu *Ärsch*, siehe dort]: *unerwartete Schwierigkeit*.

**auf|denkat mâchn** <hat> [mundartlich: auf etwas denken, statt standardsprachlich: an etwas denken]: *an etwas erinnern, das zu tun ist*.

**Aufe**, die [aus mhd. *uve*, *ufe*, ahd. *ûfo*; lautmalend für den Ruf des Vogels] (Zillertal): *Uhu (Bubo bubo)*.

**auf|ent|lein(en)** <hat> [wohl zu mhd. *lîne* (= Seil, Leine, die aus *lîn* (= Flachs) besteht); das anlautende *en-* ist Rest einer alten Negationspartikel]: **1.** (Oberinntal) *aufreihen, auf die Reihe bringen, bearbeiten mit einer Häkelnadel* **2.** (Unterinntal, belegt bei Mayr) *auftauen*: die Erde ist noch nicht aufentleint; diesen Loda muss man erscht aufentlein, bis er *jâ* sagt.

**auf|ent|lign, auf|ent|lein** <Adv.> [zu aufentleinen]: *aufgetaut*.

**auf|fa, auf|fn, au|a, au|her, auche** [eigentlich ein mundartliches *aufher*, wo standardsprachlich *herauf* steht, doch ist das Verständnis für die Schriftform *aufher* verloren gegangen]: *herauf* [als Vorsilbe auch mit Verben kombinierbar, wobei die Bewegungsrichtung zum Sprecher und aufwärts ist]: *Bist no' drunten im Keller? – I kimm glei auffa!*

**auf|fasln** <hat> [*faseln* (= irre reden) hat mehrere Nebenbedeutungen: planlos arbeiten; zupfen, Fäden herausziehen etc.]: *aufklauben* (z. B. *Fallobst*).

**auf|fi, auf|fe, au|i** [eigentlich ein dialektales *auffhin*, wo standardsprachlich *hinauf* steht, doch ist das Verständnis für die Schriftform *auffhin* verloren gegangen; als Vorsilbe mit zahlreichen Verben kombinierbar, wobei die Bewegungsrichtung vom Sprecher weg und aufwärts ist]: *hinauf*: *Schau, der Bua kraxelt auffi auf die Leiter!* ❖ **Warst nid auffigstiegn, warst ned âwigfalln!** ❖ **oane auffikriagn** (= eine hinaufkriegen): *einen Schlag abbekommen*.

**auf|mar, au|mar** <Adv.> [wohl zu mhd. *mære* (= Nachricht, Kunde)]: *achtgebend, aufmerksam*.

**auf|mar werden** <ist> [siehe *aufmar*]: *achtgeben*.

**auf|mar mâchn** <hat> [siehe *aufmar*]: *aufmerksam machen*.

**auf|taggln** <hat> [laut Duden zu auftakeln (= das Schiff mit Takelwerk versehen); mit der Form auftakeln auch standardsprachlich; vielleicht gehört das Wort allerdings zu den von Schöpf vermerkten Verben taggln (= herumschmieren) und taggelen, taggn (= im Wasser, Schlamm herumfahren, herumwühlen]: *sich übermäßig und geschmacklos mit Schminke, Kleidung oder Schmuck herausputzen.*

**auf|wachln** <hat> [siehe wachln] (Absam): *großspurig daherreden, angeben.*

**Augel|pöppele**, das [zu lat. pupilla, ursprünglich Mädchen; die Bedeutungsübertragung hängt laut Kluge damit zusammen, dass man im Augapfel des Gegenübers sein eigenes Spiegelbild sieht] (veraltet): *Pupille.*

**Aug(e)|pram(e)**, die (Plural) [zu mhd. brem (= Verbrämung, Rand, Einfassung)]: *Augenbrauen.*

**Augn|luck**, **Augn|lauch**, die [verwandt mit Lücke, zu ahd. luhhan (= verschließen)] (Zillertal): *Augenlid (Palpebra).*

**Augn|schatz**, der [2. Bestandteil zu schätzen; belegt bei Mayr] (veraltet): *Augenmaß; Schätzvermögen mit dem Auge.*

**Augn|tröst**, der [mhd. ougentröst; die Pflanze wurde als Augenheilmittel verwendet]: *Augentrost (Euphrasia; eine Pflanzengattung in der Familie der Sommerwurzgewächse, Orobanchaceae).*

**Augn|wéal**, das, **Augn|wërre**, die [2. Bestandteil: zu mhd. werre (= Maulwurfsgrille) mit und ohne Verkleinerungsendung; laut Hornung deshalb, weil man der abergläubischen Meinung war, dass dieses Tier derartige Krankheiten heraufbeschwört] (Unterinntal): *Gerstenkorn am Auge.*

**Augn|zänd**, der [Mundartform von Augenzahn, nach dem Volksglauben stehen diese Zähne mit den Augen in Verbindung]: *Eckzahn im Oberkiefer (Dens caninus).*

**aus-** als **Präposition**: mit der klassischen Bedeutung heraus; daneben auch als Vorsilbe mit zahlreichen Verben kombinierbar, wobei zum Ausdruck gebracht wird, dass ein Vorgang abgeschlossen ist: **es hât si aus|gregnt** (= der lange Regen ist zu Ende). In der Folge Beispiele für die klassische Verwendung: **aus|boandln** (= von den Knochen



lösen, verwertbare Teile aus einem Schrottauto ausbauen); **ausbegeln** (= ausbügeln, eine Sache wieder in Ordnung bringen); **ausfratscheln** (= aushorchen); **si ausgehn** (= gerade ausreichen); **ausgfnren** (= den Brunftgeschmack des Fleisches ausfrieren); **ausgrausing** (= hinaussekeln); **auskegeln** (= ausrenken); **si die Augen auskegeln** (= angestrengt oder versteckt die Blicke auf etwas werfen); **auskommen** (= entfliehen, entwischen); **es is eam oana auskommen** (= er hat eine Darmblähung entweichen lassen); **auslarn** (= ausleeren); **auslâssn** (= freilassen, loslassen); **nix auslâssn** (= geizig sein); **er lāsst nix aus** (= **1.** er begeht eine Peinlichkeit nach der anderen **2.** er ist nicht wählerisch in Bezug auf Frauen); **ausleichn** (= ausleihen; sich jemanden vornehmen, vorknöpfen); **auspackln** (= heimlich vereinbaren, einen faulen Kompromiss schließen); **ausreibm** (= mit der Bürste oder mit einem groben Tuch reinigen); **ausroatn** (= ausrechnen, deuten, zurechtlegen); **ausrichtn** (= **1.** jemanden schlecht machen **2.** eine Botschaft übermitteln); **ausrinna** (= ein Leck haben; heftig schwitzen); **aus sackeln** (= jemanden um seine letzte Barschaft bringen); **ausschau(g)n: dā schaut's äber aus** (= hier ist es aber unaufgeräumt); **so schaut's aus** (= so ist es); **aus schnâpsn** (= vereinbaren); **aus schwoabm** [zu mhd. *sweiben* = schwenken, spülen] (= ausspülen, ausschwemmen); **ausstawan** (= entstauben); **auswassan** (= Bockfleisch in Milch einbeizen, es verliert den Bockgeschmack); **auszachn** [zu *zach* (= zäh ausdauernd)] (= dauernd lästig sein); **auszuzeln** (= aussaugen).

**ausgschamb, ausgschamt** <Adj.> [eigentlich: jemand, der sich nicht mehr schämen kann]: *in unverschämter Weise das übliche Maß überschreitend*: diese Preise sind ausgschamb.

**Auskear**, die [zu mhd. *keren* (= kehren, fegen)]: *in den Weg eingelassene Regenrinne*.

**ausroaterisch** <Adj.> [zu *ausroaten*; ursprünglich: sich ausrechnen; Präfixbildung von mhd. *reiten* (= bereit machen, zählen, rechnen) (veraltet): *leicht angerührt, durch eine nicht böse gemeinte Bemerkung beleidigt*.

**aussa**<sup>1</sup> [eigentlich ein dialektales *ausher*, wo standardsprachlich *heraus* steht, doch ist das Verständnis für die Schriftform *ausher* verloren gegangen; als Vorsilbe mit zahlreichen Verben kombinierbar, wobei die Bewegungsrichtung zum Sprecher hin und von innen nach außen ist]: *heraus*: kim aussa!

**ausa<sup>2</sup> als Präfix bei Verben:** **ausa|apern** (= durch die Schneeschmelze zum Vorschein kommen); **ausa|findn** (entdecken), **ausa|bächh** (= herausbacken); **ausa|ruckn** (= mit einem versteckten Gegenstand, mit einer Nachricht herausrücken).

**Aussa|gäb**, die [zu aussageben (= herausgeben)]: *Wechselgeld*.

**Aussar|schläk**, der (Zillertal): *Hautausschlag*.

**aussi**, **ausse<sup>1</sup>** [eigentlich ein dialektales aushin, wo standardsprachlich hinaus steht, doch ist das Verständnis für die Schriftform aushin verloren gegangen; als Vorsilbe mit zahlreichen Verben kombinierbar, wobei die Bewegungsrichtung vom Sprecher weg und von innen nach außen ist]: *hinaus*.

**aussi<sup>2</sup> als Präfix:** **aussi|beissn** (= hinaussekeln); **aussi|grasn** (= fremdgehen); **aussi|haun** (= hinauswerfen); **aussi|passn** (= warten, bis der Kellner Sperrstunde macht); **aussi|stampern** (= hinausjagen).

**ausst** <Adv.>: *draußen* ❖ **ausst tuats pritschn** (= draußen regnet es in Strömen).

**auss(t)ig**, <Adj.>: *außen befindlich*.

**aus|wärtn** <hat> [Verbalform zum Substantiv Wärtner mit der Grundbedeutung jemand, der jemanden betreut, auf jemanden oder auf etwas aufpasst; zu mhd. *warter*, ahd. *wartari*; heute standardsprachlich meist im Sinn von Aufseher im Gefängnis]: *Kranke pflegen*.

**Auter**, **Aiter**, das oder der [wie standardsprachlich Euter zu mhd. *iuter*, *üter*, ahd. *ūtar(o)*, eigentlich: Schwellendes]: *Euter*.

**awich**, **gawich** <Adj.> [sehr alte Ableitung von der Vorsilbe ab-; mhd. *æbech* (= verkehrt); ahd. *apuh* (= rückseitig, links, übel)]: **1. verkehrt:** die awiche Seitn eines Stoffes (= die Rückseite) **2. links:** awich und krecht (= links und rechts) **3. (Osttirol): störrisch, unangenehm**.

**Azar**, die [Substantivierung zu mhd. *æzen* (= essen), ahd. *aʒan* (= ernähren); verwandt mit jägersprachlich äsen] (Zillertal) (veraltet): *Mutterbrust*.

Wörter, die nicht unter B zu finden sind, könnten unter P stehen.

**Bäch|pletschn**, die (Plural) [1. Bestandteil: die Pflanze wächst auf feuchten Böden, oft auch an Bach- und Flussläufen; 2. Bestandteil: die Pflanze hat große Blätter, siehe Pletsche]: **1. Gewöhnliche Pestwurz** (*Petasites hybridus*) oder **Weißer Pestwurz** (*Petasites albus*) **2. Bärenklau** (*Heracleum*) **3. Huflattich** (*Tussilago farfara*) [die Blätter des Huflattich werden oft mit jenen der Weißen Pestwurz verwechselt].

**bäche, bächln**, <hat> [zu Bach; auch: a Bachele machen; kindersprachlich] (veraltet): *urinieren*.

**Bäch|fäll**, der (Ötztal): *Wasserfall*.

**bächl|wärm, bachele|wärm, bächl|wärm** <Adj.> [mhd. bachen (= backen)]: *wohlig warm*.

**Bächn**, der, **Bächad**, das, **Bächete**, die [mhd. bache (= Schinken, geräucherte Speckseite); zu gleichbedeutend ahd. bacho; dieses zu ahd. bah (= Rücken); vgl. englisch back; da sich am Rücken des Schweins der Speck häuft, nannte man laut Grimm erst das Rücken- und Seitenstück (die Speckseite), dann das geschlachtete, aufgehängte, zuletzt auch das lebendige Mastschwein Bache]: *Speckseite vom Schwein, die geräuchert wird*.

**Bächtl**, das [Zusammenziehung von Bach und Tal] (Oberinntal, Lech): *Bachtal*.

**bädme, bäd(b)me** <hat> [mhd. bademen (= gedeihen)] (veraltet): **1. sich körperlich gut entwickeln, gesunden** **2. durch Wärme gedeihen**.

**bäfn, boufe** <hat> *siehe pãfn*.

**bäff** <Adv.>: *erstaunt, verblüfft*.

**Bage**, der oder die [ahd. poug (= großer Ring)] (veraltet): *ringförmiges Brot*.

**Bag(g)asch**, die: [wie standardsprachlich Bagage, aber mit leicht veränderter Aussprache; zu franz. bagage (= Tross), zu gleichbedeutend bagues; veraltete Hauptbedeutung: Gepäck; die abwertende

Bedeutung, die vor allem in den Dialekten lebendig ist, geht darauf zurück, dass der Tross der früheren Heere einen schlechten Ruf hatte]: *Gruppe von Menschen, die nichts taugt / über die sich jemand ärgert.*

**Bam|becker**, der [1. Bestandteil: mhd. boum, (= Baum); 2. Bestandteil: mhd. becken, Nebenform von picken]: *Specht.*

**Bam|haggi**, **Bam|hackl**, der [1. Bestandteil: mhd. boum (= Baum); 2. Bestandteil: mhd. hecken (= hauen, stechen)]: **1. Specht** **2. Frostgeschwür an den Füßen** **3. Schorfe auf der Haut.**

**Bångert**, **Bånkert**, der [Zusammenziehung aus Baum und Garten]: *Obstgarten.*

**Bantl**, das [Verkleinerung von Band] (auch bairisch): **1. kleines Band** **2. Schuhband** ♦ **jemanden am Bantl håbm: jemanden beherrschen.**

**Bär**, der [mhd. bēr und ahd. pēr (= Eber, Zuchteber); mit Bär (= großes Tier mit braunem Pelz) nicht verwandt]: *Eber, Zuchteber.*

**Baraber**, der [vielleicht zu oberital. barabba (= Landstreicher, Unterstandsloser); nach der biblischen Figur des Barabbas] (auch bairisch): **1. Bauarbeiter** **2. Schwerarbeiter** **3. ungehobelter Mensch.**

**barabern** <hat> [siehe Baraber]: **1. als Hilfsarbeiter am Bau oder im Straßenbau arbeiten** **2. (körperlich) schwer arbeiten.**

**Barg**, der [Herkunft unklar; die lautliche Ähnlichkeit mit lat. porcus (= Schwein) ist auffällig; belegt bei Mayr, Schmeller, Adelung etc.] (veraltet): **1. verschnittener Eber** **2. Schwein** **3. grobes Schimpfwort für eine Frau, die sich ordinär benimmt.**

**bärig** <Adj.> [zu Bär (= Zuchteber)]: **1. kraftvoll** **2. großartig** (beliebtes Wort zur Aufwertung).

**Bärm**, der; auch: **Bårn**, der sowie diverse andere Varianten [mhd. barn, barm, baren (= Krippe), zu ahd. barn (= Krippe); auch in anderen Mundarten im Süden des Sprachraums]: *Futtertrog für das Vieh, Futterkrippe.*

**Bårn|brånd**, der [Grund der Benennung unklar]: *vermutlich Giersch (Aegopodium podagraria), ev. auch Bärenklau (Heracleum).*

**Bärn|dreck**, der [laut Kluge ein zunächst schweizerisches Wort, das Benennungsmotiv ist unklar, vielleicht, weil Bären Süßes lieben; demnach hätte Dreck hier die Bedeutung starke Süße, auch süddt. und schweizerisch; es ist unwahrscheinlich, dass die Benennung auf den Ulmer Süßwarenfabrikanten Karl Bär zurückgeht, der auf viele Lakritzarten teilweise europaweit Patente innehatte]: **1. Lakritze, auch Süßholz genannt (*Glycyrrhiza glabra*) 2. Naschzeug aus dem Saft der Lakritze.**

**Bärn|tätzn**, die (Plural) [nach der Form: Tätze eines Bären]: *Hahnenkammkoralle (*Ramaria botrytis*), ein essbarer Pilz.*

**barrgln** <ist> [Herkunft unklar; belegt bei Schatz und Mayr] (veraltet): *torkeln, stolpern, stolpernd gehen.*

**bâr|schink** <Adv.> [1. Bestandteil: mhd. bar (= bar, bloß); 2. Bestandteil: schinke (= Schenkel)] (Außerfern): *mit nackten Waden.*

**bâr|stanz** <Adj.> [2. Bestandteil: siehe Stanze] (Arzl im Pitztal): *barfuß.*

**bârtat, bârtig, bâchtat** <Adj.>: *bârtig.*

**bâs, bâser, am bâsesten** <Adj.> [Herkunft aus mhd. baz, dem adv. Komparativ von *guot*, das zum Adjektiv umfunktioniert wurde; belegt bei Mayr]: *gut, besser, am besten.*

**Basl**, die [mhd. base (= Tante, Kusine)] (Osttirol): *(entfernte) Verwandte.*

**Baslgân, Baslgüem**, der [zu lat. basilicum (= Basilikum); viele Pflanzennamen wurden früher falsch verwendet und die falschen Bezeichnungen haben sich erhalten]: *Gartenbohnenkraut (*Satureja hortensis*).*

**bâss, bâs** <Adv.> [mhd. und ahd. baz (= besser, mehr); ursprünglich unregelmäßiger Komparativ zu *wol, wole* (= gut, wohl); in der Wendung *bass* erstaunt sein (= sehr erstaunt sein) auch standardsprachlich vereinzelt noch in Gebrauch] (veraltet): *besser, stärker, mehr.*

**Bâtn|lippl**, der: *siehe Pätznlippl.*

**Baunze**, die [etwas Kleines, Knolliges; verwandt mit Punze]: **1. knollenförmige, nudelartige Mehlspeise 2. eine Pflaumenart 3. Kosewort für ein dickes Kind.**

**Baunzerl**, das [Verkleinerung zu Baunze, siehe dort, und zwar insbes. Bedeutung 2 (die weiblichen Geschlechtsorgane werden oft mit den Namen von Früchten wie Dattel, Feige, Pflaume, Zwetschke versehen)]: *Vulva, Vagina*: „Dein Baunzerl is oans / is a netts und a kloans / is a schians und a feins / und des Baunzerl is meins.“ (Werner Pirchner: „Ein halbes Doppelalbum“).

**Bätter**, die: *siehe Bet(e)*.

**Baz**, der [vielleicht abgeleitet aus Pätz, siehe dort] **1. breiige Masse**  
**2. Brei, Mus.**

**bazn** <hat>: **1. zerdrücken** **2. mit einem Brei herumspielen.**

**bazig** <Adj.> [zu Baz]: *breiig.*

**baz|woach** [eigentlich: weich wie ein Baz] <Adj.>: *sehr weich*: a bazwoache Birn essen ❖ **a bazwoachs Herz häbm**: *äußerst hilfsbereit und nachgiebig sein.*

**be-, bi-** <Präfix>: kommt im alten Dialekt selten vor, weil das b- nach Ausfall des -e- an den folgenden Verschlusslaut assimiliert wurde, d. h. verschwand; trotzdem gibt es die Vorsilbe in vielen Worten; diese sind allerdings aus der Standardsprache entlehnt und haben die standardsprachliche Bedeutung beibehalten: **be|ächtn**, **be|dianen**, **be|gräbm**, **be|hauptn**, **be|neidn**, **be|wejsn** etc.

**béas|maulat** <Adj.> [1. Bestandteil: dialektal für böse; 2. Bestandteil: siehe maulat]: *zu böser Nachrede neigend.*

**be|dusel** <Adj.> [zu Disl, Dusl, siehe Disl] (Osttirol): *(leicht) betrunken.*

**befln**, **beffel(n)** <hat> [zu standardsprachlich belfen (= keifen, kläffen, bellen; schimpfen), in Wörterbüchern mit dem Frenquentativum belfern vermerkt; dialektal auch be(l)fzen; laut Kluge durchwegs Wörter für eine besondere Art des Bellens, mit regional unterschiedlichen Schattierungen in der Bedeutung; lautmalend in Anlehnung an bellen]: *keck zurückreden, das letzte Wort haben.*

**Beie**, **Bej**, die [mhd. bīe und ahd. pīā (= Biene); aus mhd. bin(e), ahd. bini ist die heutige Standardform entstanden; weitere Herkunft unklar]: *Biene.*

**Beisse**, die [zu beissn] (Osttirol): *Juckreiz*: die Beisse haben.